

## In der Schneekugel Lokaltermin bei Eva Leitolf

**Folge 5 der Reihe „Lokaltermine“ in Kooperation mit dem Fachgebiet Fotografie an der Universität Hildesheim.**

„Wenn es jetzt nicht so neblig wäre, könnte man die schöne Aussicht ins verschneite Tal erkennen. Über die Wälder bis hin zu den Alpen.“ Eva Leitolf schwärmt, während sie den Wagen durch den Bayerischen Wald steuert. Es liegt dicker Schnee in Niederbayern, einer Landschaft, die stiller ist, bescheidener als das prachtvolle Oberbayern, eine Landschaft, die sich ihre Geheimnisse bewahrt. Eva Leitolf liebt diesen Ort, ihren Platz, ihren Ruhepol. Hier lebt und arbeitet die Fotografin, wenn sie nicht gerade unterwegs ist, mit Kind und Kegel im Wohnmobil. Anfangs fand sie das mobile Heim furchtbar spießig, inzwischen hat die Pragmatik obsiegt. Es ist einfach praktisch, das Fotoatelier auf vier Rädern. Für das Familienunternehmen Fotografie.

### Lebenswege

Studiert hat Eva Leitolf an der Universität GH Essen, wo Angela Neuke Bildjournalistik lehrte. Das Projekt „Deutsche Bilder – Eine Spurensuche“, mit dem sie (Tat-)Orte rechtsradikaler Gewalt dokumentiert, hat sie dort bereits während des Studiums begonnen. In der fotografischen Auseinandersetzung mit dem Thema ging es Eva Leitolf schon damals nicht um eine Stigmatisierung der Täter, sondern um die Hinterfragung der gesellschaftlichen Debatten und ihrer Metaphern, der Rhetorik von vollen Booten und Asylantenschwemmen. Darum also, wie die Mitte der Gesellschaft und die Medien mit Migration, latenter Fremdenfeindlichkeit und Besitzstandswahrung umgehen.

Nach ihrem Abschluss in Essen zog es die Fotografin in die USA. Am California Institute of the Arts studierte sie bei Allan Sekula, den sie vor allem als Theoretiker schätzt:

„Man muss sich von Zeit zu Zeit ein Stück Finger abschneiden, wenn er in die falsche Richtung zeigt“. Später, in der Nachbesprechung, fällt uns das Zitat ein, das angeblich von Tschechow stammt. Es scheint uns zu Eva Leitolf zu passen. Sie hat sich viele Stücke Finger abgeschnitten. Auch wenn es weh tut. Manchmal habe sie Aufträge von Magazinen übernommen und dann festgestellt, dass es „ihr Bild“ vor Ort nicht gibt. „Dann fuhr ich wieder!“, sagt Eva Leitolf. Wo andere mannigfaltig Bilder im Hoch- und Querformat für die Bedürfnisse der Redaktionen produzierten, packte Eva Leitolf ihre Kamera erst gar nicht aus. Wenn sie den Sinn nicht erkennen, den Zusammenhang nicht nachvollziehen konnte. Wenn ein Ort keinen visuellen Reiz für sie entfaltete. Ihr Geld hat sie dann lieber mit Kellnern verdient. Manche haben ihr Arroganz vorgeworfen. Uns beeindruckt die Konsequenz. Für Eva Leitolf ist es einfach, wie es ist: Sie könne dann halt nicht fotografieren. So ist es auch heute noch.

### Idyllen

Der Schnee knirscht unter den Füßen, als Eva Leitolf uns später durch ihren Garten führt. Ein Schuppen, ein kleiner Tümpel, Obstbäume und Beerensträucher. Der Teich, in dem man im Sommer sogar baden kann, ist zugefroren. In der Ferne das dröhnende Heulen einer Motorsäge. Sonst ist es still. Die Stille, sagt Eva Leitolf, schätze sie sehr an diesem Ort. Hier lernte die Münchnerin das Landleben kennen und lieben. Ganz besonders ihren Rosengarten. Ein Idyll.

In vielen ihrer neuen fotografischen Arbeiten geraten Idyllen zu Sujets. Etwa in der perfekt komponierten Aufnahme einer Fachwerklandschaft mit Garten oder im Foto des Schweriner Badesees. Doch Eva Leitolf's Idyllen sind trügerisch. Spätestens in der seriellen Zusammenschau schleicht sich Unbehagen in die Betrachtung der Arbeiten. Zumindest eine Ahnung jenes Unheils, das ihnen entwachsen ist, nistet in den Bildern. Ein Umstand, der Leitolf's Arbeiten etwa von Joel Sternfelds Tatortfotografien unterscheidet. Diese erscheinen Eva Leitolf nicht streng genug, weder konzeptionell noch inhaltlich. „Sternfeld erzählt aus allwissender Position“, findet Leitolf. Sie selbst hingegen versucht bei aller Distanz immer auf gleicher Höhe mit ihren Motiven zu bleiben. Das Anfang der 90er Jahre gehypte fotografische Prinzip des Aufblitzens bei Tageslicht, ein Markenzeichen der sogenannten Neuke-Schule, ist Eva Leitolf zu laut. Zu eindeutig findet sie es, zu suggestiv und den dargestellten Menschen gegenüber verletzend. Visuelle Grobheiten sind Eva Leitolf fremd. Für Voyeurismus und Spektakel ist in ihren Arbeiten kein Platz. Dabei geht sie ihren eigenen Weg. Klar, bestimmt und konsequent im Hochformat.

„Er hat mich wahnsinnig beflügelt.“ Mit ihm eint sie bis heute den Anspruch auf ein kritisches fotografisches Bild der Realität. Eine ordentliche Professur, die man Eva Leitolf in Essen anbot, lehnte sie ab. Sie sei damals einfach noch nicht weit genug gewesen, sagt die Fotografin heute. Gelegentlich übernahm sie kommerzielle Aufträge für Zeitschriften, zeitweise experimentierte sie mit Videokunst. Sie habe sich zwischenzeitlich verfranzt, räumt Leitolf ein. Mit dem Projekt „Rostock Ritz“, das die Spuren der deutschen Kolonialherrschaft im heutigen Namibia dokumentiert, hat sie ihren Weg zurück zur Fotografie gefunden.



### Schweriner See, bei Berlin, 2006

Eine Gruppe französischer und italienischer Jugendlicher, darunter auch Schwarze, die am Schweriner See zelten, werden am 1. August 2006 von einem einheimischen Jugendlichen mit Flaschen beworfen. Der Angreifer zeigt den Hitlergruß und zieht mit zwei Freunden weiter zu einem Asia-Imbiß in Groß Köris, wo er eine Fensterscheibe einwirft. Nach Ermittlungen durch die Kriminalpolizei müssen sich die drei Tatverdächtigen wegen Sachbeschädigung, der Verwendung von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen und versuchter gefährlicher Körperverletzung verantworten. Das Gerichtsverfahren gegen die Täter wird mit einem Prozess wegen eines später begangenen Raubes zusammengelegt. Einer der Täter wird zu 2 Jahren Jugendstrafe auf Bewährung, ein weiterer zu 1 Jahr und 6 Monaten auf Bewährung verurteilt. Der dritte Jugendliche erhält eine Verwarnung.

Während die frühen Fotografien der Spurensuche eine eher muffige und drückende Atmosphäre transportieren, erscheinen die Arbeiten aus der zweiten Phase heller und offener. Sie werden von einer großen Stille getragen. Die Menschen sind verschwunden oder erscheinen

allenfalls am Rande. Eva Leitolf möchte, dass ihre Fotografien wie leere Bühnen sind. Menschen bieten Identifikationsangebote. Menschen binden das Bild an seine Zeit. Menschen lenken ab. Eva Leitolf's neue Arbeiten machen das Abwesende zum Anwesenden. „Meine



### Ehemaliges Betonwerk, Rathenow, 2006

Nach dem Angriff auf einen Asylbewerber am 22. Mai 2006 auf dem Gelände eines ehemaligen Betonwerkes organisiert der Verein Opferperspektive am 30. Juni zusammen mit der Antifa Westhavelland und Asylbewerbern dort eine Fußballweltmeisterschafts-Party mit TV-Projektion, um – laut Presseerklärung – ein positives Zeichen gegen No-Go-Areas zu setzen.



### Althaldensleben („Olln“), 2007

Am 12. Dezember 2006 werden sechs im Stadtteil aufgeklebte Plakate mit dem Wortlaut „Alles was nicht weiß ist muss draußen bleiben“ und „Olln bleib sauber!“ sichergestellt. Das Ermittlungsverfahren wird wegen des Verdachtes auf Volksverhetzung gegen Unbekannt geführt und Anfang 2007 der Staatsanwaltschaft Magdeburg übergeben.

Fotografien sollen dem Betrachter Raum lassen, eigene Schlüsse zu ziehen“. Manchmal schleicht sich ein melancholischer Unterton in ihre Fotografien, jeder Schuldzuweisung aber möchte sie sich enthalten.

### Bild und Text

Den leisen Fotografien sind ebenso unpräzise Texte beigegeben. Jeder Aufnahme geht eine Recherche in Pressetexten und Polizeiprotokollen voraus. Die Fakten gießt Eva Leitolf in nüchterne Berichte, die ihre Fotografien begleiten. Schmucklos, ohne Pathos stehen ihre Texte neben den Bildern, erzeugen ein offenes, oft irritierendes Spannungsverhältnis. Auf konzeptueller Ebene geht es um das grundsätzliche Verhältnis von Wort und Bild und um die Frage: Was kann Fotografie, und was kann sie nicht? Bei „Rostock Ritz“ findet Eva Leitolf die Gegenüberstellung von Wort und Bild in Buchform besonders gut gelungen. Bei den „Deutschen Bildern“ gefällt ihr die Lösung in der Münchener Ausstellung am besten. In der Pinakothek der Moderne standen die Texte auf Faltschirmen, die wie eine papierne Skulptur in der Mitte des Ausstellungsraumes aufgetürmt waren.



Lokaltermin der Hildesheimer Studenten bei Eva Leitolf  
Foto: Greta Hoheisel

jektgeldern und Stipendien geht: „Das Wichtigste ist für mich, dass ich meine Projekte verwirklichen kann.“ In ihrem Arbeitszimmer im Dachgeschoss türmen sich zahlreiche Kartons und Ordner, die das „Archiv“ mit Zeitungsausschnitten, Internetausdrucken, Prints, und Diapositiven beherbergen. Hier plant und bearbeitet Eva Leitolf ihre Projekte. Die Abzüge werden in enger Zusammenarbeit mit ihrem Labor produziert, mit dem sie bereits seit vielen Jahren arbeitet. Dafür werden Scans ihrer Negative digital bearbeitet und ausbeleuchtet. Den digitalen Zwischenschritt sieht Eva Leitolf ganz pragmatisch als Arbeitserleichterung, ein Technikfreak ist sie nicht. Sie arbeitet gern mit ihrem „Computerfossil“, einem Urgestein von PC.

### Tischgespräch

Nicht lange vor unserem Besuch war der Polizeichef im nahe gelegenen Passau Opfer eines Überfalls mit vermutlich rechtsradikalem Hintergrund geworden. Wider Erwarten war Eva Leitolf nicht am Tatort. Es geht ihr heute nicht mehr um eine lückenlose Chronologie rechter Gewalt. Sie hat es versucht und ist daran gescheitert. An ihrem Vollständigkeitsanspruch. Momentan liegt die Reihe auf Eis und sie widmet sich einem neuen Projekt. Hunderte Kilometer ist sie mit der ganzen Familie landauf, landab durch Deutschland gereist. Diesmal werden es tausende durch ganz Europa sein.

Als Eva Leitolf uns von ihren Zukunftsplänen erzählt, sitzen wir wieder gemeinsam in der Küche. Draußen ist es bereits dunkel. Es gibt Milchkafee, Espresso und Manner-Waffeln aus Wien. Geschichten von den Fotoreisen machen die Runde. Leitolf's Konsequenz, ihre Standhaftigkeit und Bereitschaft zu Härten gegen sich selbst, könnten fast schon beschämend wirken. Da ist es schön, dass auch sie der menschlichen Schwäche des Irrtums nicht entgeht, dass sie sich eine sympathische Unvollkommenheit und den Humor darüber bewahrt hat. Einmal hat Eva Leitolf eine Bushaltestelle fotografiert und dabei die falsche Straßenseite erwischt. Gemerkt hat sie dies leider erst zu Hause, beim neuerlichen Lesen des Polizeiprotokolls. Ein andermal ist die ganze Familie mit dem Wohnmobil nach Schwerin gereist, um dort den See zu fotografieren. Den Schweriner See. Er liegt bei Berlin.

### Torsten Scheid

und die Mitautorinnen Greta Hoheisel, Inga Farina Petzold, Katharina Pohl und Steffi Prange.

Am Lokaltermin in Niederbayern haben außerdem teilgenommen: Luisa Heese, Friedolin Müller und Leif Randt. Der Dank für das Besuchsfoto geht an Greta Hoheisel.

Die Arbeiten von Eva Leitolf stammen aus der zweiten Phase des Projektes „Deutsche Bilder – eine Spurensuche. 1992-1994 / 2006-2008“. Vom 4. April bis 7. Juni sind ihre Arbeiten aus dem Herbst 1989 in der Gruppenausstellung „Carte Blanche VI: EAST for the record“ in der GFZK in Leipzig zu sehen (Katalog Steidl Verlag). Das Samuel P. Harn Museum of Art der University of Florida in Gainesville zeigt vom 2.2. – 9.5.2010 „Deutsche Bilder – eine Spurensuche“ im Rahmen der Gruppenausstellung „Project Europa: Imagining the (im)possible“.

© für die farbigen Abbildungen: Eva Leitolf / VG Bild-Kunst, Bonn

Anzeigen

**G+J photo award**

AUSSTELLUNG  
Preisträger  
Arbeiten 2009

Samstag, 28. März  
bis Sonntag, 3. Mai 2009

Grüner 4-Jahr  
Pressehaus, Foyer  
Am Baumwall 11,  
20459 Hamburg

Öffnungszeiten  
Mo. bis So. 10 - 18 Uhr,  
Mi. 10 - 20 Uhr. EINTRITT FREI!

www.guj.de/photoaward

**PARTNER**

art, Brigitte, WING, NATIONAL GEOGRAPHIC, NEON, stern, stern.de, stern.de Digital TV, VIEW, ECONOMI, KNSK, PICTURE PRESS

**FÖRDERER**

BFF, BVPA, CKE, FREELENS, merkur, MULLI

PHOTO-AUSGABE  
IN  
4 MIN.

Zeig mir das Land, wo die Sonne verstaubt

**Fotoausstellung**  
17. April - 29. Mai 2009  
Fotografische Experimente  
zur Faszination Ruhrgebiet

In den Räumen von: **SBS**

Hansstraße 101-103  
44137 Dortmund  
Mo., Fr. von 9-18 Uhr  
Telefon: 0231 58 44 540  
www.sbs-recht.de

www.bildautor.de